Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 174 — Jahrgang 212

Bezugspreis: Für Halle und Vororte monatlich Mk. 1,25, vierteljährlich Mk. 3,75 frei Haus. Durch die Post monatlich Mk. 1,34, vierteljährlich Mk. 4,50 außer Postgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Morgen-Ausgabe

Sonnabend, 12. April

Anzeigenpreis: Einspaltige Inseraten je Zeile 80 Pfg., auswärtige je Zeile 40 Pfg. — Reklamezeile 1,20 Mk. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Preußenparlament und Friedensbedingungen

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20. Nach Erledigung des Antrages des Geschäftsordnungsausschusses auf Annahme von vorläufigen Bestimmungen zur Geschäftsordnung betreffend die Ausschußverweisung von Anträgen, Einführung von kleinen Anfragen usw. folgt die Beratung der von allen Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen Sozialistenpartei unterzeichneten Antrages Gräf betreffend die Friedensbedingungen.

Präsident Leinert: Meine Damen und Herren! Die Fraktionen, mit Ausnahme der Unabhängigen, haben mich beauftragt, eine Begründung des Antrags zu geben. Wir stehen vor einem außerordentlich wichtigen Abschnitt der Weltgeschichte. Nach diesem entsetzlichen Kriege und nach der furchtbar traurigen Periode des Waffenstillstands, nehmen die Friedensverhandlungen ihren Anfang. Niemals in der Geschichte der Menschheit war in die Hände einer Friedenskonferenz eine so große Verantwortung gelegt, wie in die der demnächst zusammentretenden. Die Zukunft der Kulturnationen ist abhängig von den Beschlüssen dieser Friedenskonferenz. Das deutsche Volk hat alle Voraussetzung zu diesem Vertrauen geschaffen, von dem das Friedenswerk abhängig sein muß. Der Friede ist auf unserer Seite zu schließen, nicht mit Vertretern irgendwelcher Interessen, die dem Volke fremd sind, sondern der Friede ist zu schließen mit dem ganzen deutschen Volke. Diese Voraussetzungen bestehen aber auf der anderen Seite bei unseren Gegnern nicht, oder nicht in solchem Maße. Das deutsche Volk hegt deshalb die allergrößte Besorgnis, daß dieser Friede nicht ein völliger Friede der Verständigung sein wird, sondern ein imperialistischer, dem deutschen Volk aufgezwungener

Gewalt- und Zwangsfriede

werden könnte. Deshalb ist von der Republik Preußen es noch in letzter Stunde erforderlich, eine Ermahnung an das Menschlichkeitsgefühl der Entente zu richten und zu verlangen, daß der Friede ein Friede werde, der aufgebaut ist auf Gerechtigkeit und auf der Verständigung aller beteiligten Völker. Die Grundlage des Friedens sollen die 14 Punkte bilden, die der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika aufgestellt hat. Sie sind von uns anerkannt worden, als die Waffenstillstandsverhandlungen begannen, nicht, um sie uns aufzwingen zu lassen, sondern unser Volk hat sie angenommen, um teilzunehmen an der Durchführung dieser Bestimmungen. Mit der Annahme der 14 Wilsonschen Punkte haben wir vor der Welt die Bürgschaft übernommen, das Programm zu erfüllen, das ist aber nur erreichbar, wenn die Verständigung auf Grund dieser 14 Punkte erfolgt und letztere nicht zum Schaden des deutschen Volkes verschärft werden. Eine Verständigung über das Zusammenleben der Völker ist nur zu schaffen, wenn der Gedanke der Züchtigung und der Strafe eines dieser Völker durch andere nicht in die Tat umgesetzt wird. Aber diese Gefahr ist vorhanden, darum wollen wir unserer Volksregierung sagen, daß sie nur einen Frieden schließen darf, der uns die Sicherheit bietet, daß alle Hindernisse der Völkerverständigung beseitigt werden. Für alle Zukunft müssen Haß- und Rachegefühle eines Volkes gegen ein anderes verschwinden. (Sehr wahr!) Wir verlangen, daß unsere Regierung mit der ehrlichen Absicht der Völkerverständigung auf die Konferenz geht. Stellen wir aber dies Verlangen an die Regierung, so verpflichtet uns das auch, die Regierung aufzufordern, keineswegs einem Frieden zuzustimmen, der unser Leben gefährdet. (Sehr wahr!) Der militärische Sieg, den die Entente über das deutsche Volk errungen hat, gibt der Entente kein Recht, die

Lebensinteressen des deutschen Volkes zu vergewaltigen.

Deshalb darf ihr auch kein ungweifelhaft von Deutschen bewohntes Gebiet unseres Landes überlassen werden, wenn unsere deutschen Bürger, die mit uns zusammen gestanden haben in Not und Leid, ein Verteilungsobjekt für die Entente werden sollen, dann wäre es eine Vergewaltigung, die das deutsche Volk nicht tragen kann. Die Folge wäre, das Unrecht wieder zu beseitigen. Die geistigen und wirtschaftlichen Kräfte, die dazu erforderlich wären, wollen wir lieber verwenden zur positiven Kulturarbeit für unser Volk. Unsere Regierung darf niemals ihre Zustimmung zu einem Gewaltfrieden geben, der die Deutschen unter die Fremdherrschaft anderer bringt. Der Friede muß uns auch die Zurückführung der deutschen Kriegsgefangenen bringen. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist eine Barbarei, Kriegsgefangene, die gekämpft haben für die Verteidigung unserer Heimat, zu behalten und wie Sklaven zu behandeln. Es wäre die schlimmste Vergewaltigung der Menschenrechte, wenn auch nach dem beschlossenen Frieden die in die Hände der Gegner gefallenen Deutschen zwangsweise zurückgehalten würden. (Lebhafte Zustimmung.) Schon heute weinen Millionen unserer Volksangehörigen um die, die sich noch in Feindeshand befinden. Eine solche Vergewaltigung würde jeder Menschlichkeit Hohn sprechen. Aus denselben Erwägungen heraus, damit der Friede uns auch die Freiheit bringe, wollen wir, daß die Besetzung deutscher Gebiete durch das Militär unserer Gegner aufgehoben wird. Ein Friede, der nicht allen Kriegshandlungen ein Ende macht, ist kein Friede. Endlich muß mit dem Frieden die brutale Blockade ihr Ende finden. Der Erfolg dieser Blockade ist im Krieg und auch noch während des Waffenstillstandes gewesen, daß hunderttausende unserer Volksgenossen gestorben sind. Das deutsche Volk muß Hungergualen ausstehen. Es fehlen uns die Rohstoffe, die wir aus allen Teilen der Welt zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft brauchen. Die

Blockade ist eine der furchtbarsten Waffen

der Entente gewesen. Das deutsche Volk hat gezeigt, daß es ungeheure Opfer zu bringen imstande ist. Ihm wird aber der Lebensfaden abgeschnitten, wenn nicht bei Unterzeichnung des Friedensvertrages die Absperrung vom Weltmarkt aufzuheben beabsichtigt wird. Alles das wollen wir heute noch einmal von dieser Stelle aus allen zivilisierten Völkern der Welt zurufen. Wir halten es für unsere Pflicht, noch jetzt in zwölfter Stunde, wo der Krieg zu Ende gehen soll, diesen Appell an das Gewissen der ganzen Kulturwelt zu richten. (Bravo!) Die preußische Regierung hat mir mitgeteilt, daß sie bereits im Sinne dieser Forderung an die Reichsregierung herangetreten ist. (Lebhaftes Bravo!) Die Annahme dieses Antrages wird beweisen, daß das deutsche Volk weit davon entfernt ist, Haß- und Rachegedanken zu hegen, das nichts sehnlicher wünscht, als mit den anderen Völkern auf der Grundlage der Freiheit und der Gerechtigkeit zusammen zu leben. Wird ein solcher Friede geschlossen, dann wird er zur Förderung und zum Glück der Menschen in der ganzen Welt beitragen.

Abg. **Adolf Hoffmann** (U. S.): Auch wir lehnen jede Verschärfung der Wilsonschen Punkte ab, ebenso jede Abtrennung deutschen Gebietes. Auch wir verlangen die Rückgabe der Gefangenen, die Aufhebung der Blockade und die Räumung der besetzten Gebiete. Gleichwohl werden wir uns an der Abstimmung über diesen Antrag nicht beteiligen.

Der Antrag wird unter Stimmenthaltung der Unabhängigen angenommen.

Bei der Beratung von Anträgen betreffend die Gemeinde- und Reichstagswahlen erklärte

Geheimrat **Meyer**: Die Regierung leugnet nicht, daß die Notverordnungen erhebliche technische Mängel enthalten, und ist bereit, sie im Zusammenwirken mit dem Hause zu beseitigen. Bei erheblichen Bedenken gegen die Gültigkeit von Gemeindewahlen wird die Regierung von ihrem Auflösungsrecht Gebrauch machen.

Die Anträge gehen an den Gemeindeausschuß. Es folgen Anträge der Deutschnationalen Volkspartei auf Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht und auf Hebung der Volksschule des Lehrerstandes.

Abg. **Herrmann** (Zd.) befürwortet besonders die Verbesserung des Lehrerbesoldungsgesetzes.

Kultusminister **Haenisch**: Die Notlage der Lehrer würdigen wir vollkommen. Ein Gesetzentwurf auf allgemeine Ersetzung der geistlichen Ortsschulaufsicht durch Fachschulaufsicht wird dem Hause in wenigen Wochen zugehen.

Abg. **Kube** (Dem.) spricht seine Genugtuung darüber aus, daß endlich mit der geistlichen Schulaufsicht aufgeräumt werden soll.

Abg. **Frau Dr. Wegscheider** (Soz.): Unser Ziel ist die Staatsschule und die Unentgeltlichkeit des gesamten Unterrichts.

Abg. **Kleinspehn** (U. S.) tritt für die religionslose Schule ein.

Sonnabend 12 Uhr: Fortsetzung. Vorher förmliche Anfragen.

Schluß 6¼ Uhr.

Wer wird Finanzminister?

(Von unserem X-Sonderberichterstatter.)

Berlin, 11. April.

Reichsfinanzminister Schiffer wird seine Amtsgeschäfte bis zur Ernennung seines Nachfolgers weiterführen. Wie die Telegraphen-Kompagnie erfährt, verlautet in politischen Kreisen, daß der Reichsminister Gothein zum Nachfolger Schiffers ausersehen ist.

Ueber die Kunde zum Rücktritt Schiffers erfahren wir noch folgendes: Die Ursache liegt weiter zurück. Die Vorgänge der allerletzten Tage dürfen nicht unberücksichtigt bleiben und tragen dazu bei, daß Schiffer zu dem Entschluß kam, ohne Befragen seiner Freunde den Rücktritt zu vollziehen und für unwiderruflich zu erklären. Den letzten Ausschlag sollen die unerträglichen finanziellen Lasten gebildet haben, die dem Reiche gegenüber der Lohnforderung erwachsen sind. Auch die Erklärung Scheidemanns über Widerstände der demokratischen Fraktion in sozialen Fragen hat stark verstimmt. Wichtige Beschlüsse der Nationalversammlung, so die Vorlage über den Staatsgerichtshof und über den 1. Mai, haben ebenfalls dazu beigetragen, die Zusammenarbeit zu erschweren. Die im Umlaufe befindlichen Gerüchte über Unstimmigkeiten finanzieller Art, die sich im Reichsfinanzamt anscheinlich herausgestellt hätten, sind völlig haltlos und aus der Luft gegriffen. Ebensowenig wird man die offiziöse Lesart hinnehmen können, daß es lediglich persönliche und gesundheitliche Gründe gewesen seien, die zum Rücktritt führten, wenn auch Schiffer infolge starker Nebenarbeitung körperlich sehr mitgenommen sein mag. Es kann nicht bestritten werden, daß der Personen-Wechsel im Reichs-Finanzamt ein Zeichen der immer schärferen Zuspitzung der politischen Gesamtlage ist und auch möglicherweise die gesamte Mehrheitsbildung nicht unberührt lassen wird. Für den Augenblick ist aber damit zu rechnen, daß die Erwägungen, die zum Zusammenschluß der drei großen Parteien geführt haben, auch jetzt noch ihre Zusammenhangskraft bewahren werden. Die Frage nach einem Nachfolger ist noch nicht geklärt. Bei der Regierung besteht das Bestreben, wieder einen Vertrauensmann der demokratischen Richtung zu gewinnen, um zu verhindern, daß die Krise weiter ausgreift. Unter den Namen, die unverbindlich genannt werden, kommt auch der eines Bankfachmanns vor, der bereits früher ein Reichsamt bekleidete. Welche Stellungnahme die demokratische Fraktion zum Rücktritt Schiffers nehmen wird, ist ebenfalls noch nicht geklärt. Das wird erst morgen nachmittag entschieden sein.

Während der Sitzung der Nationalversammlung hielt das Kabinett mehrere Beratungen ab, denen auch Schiffer beiwohnte. Das Kabinett beschloß, an Schiffer das Ersuchen zu richten, auf seinen Rücktritt zu verzichten, da die Gründe nicht derart seien, daß daraus eine Kabinettsfrage zu machen sei. Im Augenblick steht die Sache so, daß die Wahrscheinlichkeit des Verbleibens von Schiffer gewachsen ist.

Eine Jaurès-Kundgebung

Paris, 11. April.

Nach einem Bericht der „Humanité" gestaltete sich der Umzug zu Ehren des Andenkens Jaurès' am vergangenen Sonntag zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Ueber 300 000 Manifestanten nahmen daran teil. Nirgends war in dem Demonstrationszug eine Trikolore zu sehen. Nur rote Fahnen wurden im Zuge den einzelnen Gruppen vorangetragen. Offiziere und Soldaten in Uniform marschierten Arm in Arm mit den Zivilisten. Teilnehmer des Umzuges erklärten dem Berichterstatter der „Chicago Tribune": Diesmal zeigten wir unsere Stärke, das nächste Mal werden wir sie gebrauchen.

*

Die Kosten der feindlichen Besatzung

Berlin, 11. April.

Der Unterhalt für die Besatzungstruppen des Rheinlandes stellt an die Reichskasse unverhältnismäßig große Anforderungen. An baren Vorschüssen wurden nämlich bisher aus der Reichskasse gezahlt: im Dezember 1918 131 Millionen Mark, im Januar 1919 90 Millionen, im Februar 1910 160 Millionen, im März 1919 55 Millionen Mark. Zusammen 436 Millionen Mark oder durchschnittlich für einen Monat 109 Millionen Mark, ein Betrag, in dem die von den alliierten Truppen im Wege der Requisition gedeckten, mit hohem Wert zu veranschlagenden Bedürfnisse nicht enthalten sind. Betrachtet man demgegenüber die Summe, die Belgien an Kontributionen zum Unterhalt des deutschen Besatzungsheeres bezahlt hat, so ergibt sich folgendes: für die Zeit vom Dezember 1914 bis November 1915 480 Millionen Franken, für die Zeit vom Dezember 1915 bis November 1916 480 Millionen Franken, für die Zeit vom Dezember 1916 bis Mai 1917 400 Millionen Franken und für die Zeit vom Juni 1917 bis Oktober 1918 1020 Millionen Franken, im Monatsdurchschnitt ungefähr 48½ Millionen Franken. Es stehen also den 109 Millionen Mark 48½ Millionen Franken als Monatsdurchschnitt gegenüber. Für unsere Besatzung in Belgien, obwohl sie stets kriegsbereit sein mußte, war demnach die Kostenerfordernis wesentlich niedriger, als sie uns von den Besatzungstruppen des Rheinlandes auferlegt wird. Die Schlußfolgerung dürfte nicht unberechtigt sein, daß Deutschland in Belgien viel schonender vorgegangen ist, als die Entente bei uns. Selbst wenn man den Einwand gelten läßt, daß die Preise für viele Erzeugnisse inzwischen weiter gestiegen sind, ist doch der Unterschied zwischen den Lasten, die Belgien zu tragen hatte, und den uns auferlegten außerordentlich groß. Die Entente sollte im eigenen Interesse darauf bedacht sein, die Kosten der Besatzung auf ein für Deutschland erträgliches Maß herabzumindern.

*

Sitzung im Viererrat

Paris, 11. April.

Nach dem diplomatischen Lagebericht hielten die vier Regierungschefs am Donnerstag die üblichen zwei Sitzungen ab. Die Prüfung des politischen Statuts des Saarbeckens wurde fortgesetzt. Man glaubt, daß die Frage am Freitag beendet sein wird. Der Rat befaßte sich auch mit der Entschädigungsfrage. Die Besprechung betraf vor allem den vorläufigen Gutschein, den Deutschland als Anerkennung der Schuld gegen die Alliierten unterzeichnen soll. Der Betrag dieses Gutscheins ist noch nicht festgesetzt. Die Lösung der Frage machte aber wesentliche Fortschritte.

*

Eine Entente-Niederlage

Bern, 10. April.

Im Gegensatz zu der Havas-Meldung, nach der die Entente-Truppen Odessa geräumt hätten, meldet ein Funkspruch des Schweizerischen Korrespondenzbüros, daß die französische Besatzung von Odessa nach hartnäckiger Verteidigung kapituliert hätte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191904121-14/fragment/page=0001

Die Kriegsgefangenenfrage

Berlin, 11. April.

In der Geschäftsstelle des Auswärtigen Amtes für die Friedensverhandlungen fand gestern unter dem Vorsitze des Botschafters Grafen Brockdorff eine Besprechung über die Fragen statt, die hinsichtlich der deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten bei dem Friedensschluß zu regeln sind. Von mehreren Anwesenden wurde auf Grund authentischer Nachrichten auf das vielfach ganz unmenschliche Los hingewiesen, das die deutschen Kriegsgefangenen noch heute, namentlich in Nordfrankreich und in Sibirien, zu erdulden haben. Von anderer Seite wurden die bedeutenden technischen Schwierigkeiten unterstrichen, die die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen, namentlich aus den sibirischen Ländern, verursachen wird.

Nationalversammlung

Weimar, 11. April.

Tagesordnung: Anfragen.

Abg. Erkelenz (Dem.) wendet sich gegen den Terror der freien Gewerkschaften.

Geheimrat **Trendelenburg**: Die Regierung verurteilt jede Beeinträchtigung der Koalitionsfreiheit. Bei der bevorstehenden Neuordnung des Arbeiterrechts sind besonders gesetzliche Bestimmungen zum Schutze des Koalitionsrechts vorgesehen.

Abg. **Laverenz**: Die Stadt Berlin müßte wirtschaftlich zusammenbrechen, wenn sie für die schweren Unruheschäden zu haften hätte.

Geheimrat **Freiherr von Wentzel**: Eine Vorlage, die eine Verteilung auf Reich, Staat und Gemeinden vorsieht, wird demnächst vorgelegt werden.

Abg. **Brodauf** (Dem.) fordert eine gesetzliche Neuregelung der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und ihre Hinterbliebenen.

Oberst **Waitz**: Bis es zur Neuregelung kommt, die unbestreitbar notwendig ist, werden die schlimmsten Härten im Verwaltungswege gemildert.

Abg. **Dr. Heinze** (D. Vpt.) fragt die Regierung, ob sie gewillt ist, vorläufig in der Verteilung des Zeitungsdruckpapiers an dem bisherigen System der Kontingentierung festzuhalten.

Geheimrat **Trendelenburg**: Eine Aufhebung der Kontingentierung beabsichtigt die Reichsregierung nicht, um die Vernichtung zahlreicher kleiner und mittlerer Zeitungsbetriebe zu verhindern. Es muß jedenfalls damit gerechnet werden, daß die Kontingentierung auch noch im nächsten Vierteljahr, wenn auch wesentlich gemildert, bestehen bleibt.

Es folgt die erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Sommerzeit.

Regierungskommissar Geheimrat **Köbner** begründet die Vorlage. Der Reichskohlenkommissar halte sie nicht nur für nützlich, sondern angesichts der Kohlenknappheit für unumgänglich notwendig.

Ministerialdirektor **Rohmer** erklärt namens der bayerischen Regierung, daß sie die Sommerzeit entschieden ablehnt.

Abg. **Keppler** (Soz.): Am besten wäre es, wenn die Regierung die Vorlage zurückzieht.

Abg. **Dietz** (Ztr.): Außer dem Reichskohlenkommissar will kein Mensch in Deutschland die Sommerzeit.

Abg. **Dr. Hartmann** (Dem.): Als Arzt begrüße ich die Vorlage im Interesse der Volksgesundheit.

Abg. **Koch-Weserhütte** (Dem.): Der größte Teil meiner Freunde wird die Vorlage ablehnen.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Entwurf wird abgelehnt.

Es folgt der Gesetzentwurf über die Ausbildung von Kriegsteilnehmern zum Richteramt.

Abg. **Grünwald** (Dem.): Meine Fraktion begrüßt diesen Entwurf, weil er sozialer Fürsorge den Kriegsteilnehmern gegenüber dient. Nur wünschen wir, daß die Verkürzung des Studiums nicht zu einer dauernden Verschlechterung führt.

Abg. **Warmuth** (Dn.): Gegen die Verkürzung der Ausbildung der Juristen muß man Bedenken erheben. Trotz Bedenken stehen wir dem Gesetzentwurf freundlich gegenüber, beantragen aber, ihn einer Kommission zu überweisen.

Reichsjustizminister **Landsberg**: Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches, der ein gewaltiges Kulturwerk ist, wird noch vor Ablauf dieses Jahres veröffentlicht werden. Die Veröffentlichung der Novelle der Strafprozeßordnung kann ich schon in einem ganz kurzen, nach wenigen Wochen zu zählenden Zeitraum in Aussicht stellen. Der vorliegende Entwurf bedarf meines Erachtens einer Ausschußberatung nicht. Ich bitte ihn anzunehmen.

Abg. **Kahl** (D. Vpt.) begrüßt den Entwurf.

Abg. **Haase** (U. S): Meine Fraktion stimmt dem Entwurf zu.

Abg. **Dr. Spahn** (Ztr.): Die Wohltaten des Gesetzes sollten auch denen zugute kommen, die jetzt für die innere Ordnung unseres Landes im Heeresdienst stehen.

Der deutschnationale Antrag auf Ueberweisung an eine Kommission wird nicht genügend unterstützt, und der Gesetzentwurf wird unter Ablehnung aller Abänderungsanträge in allen drei Lesungen einstimmig angenommen. Der Gesetzentwurf betreffend die Sanierung des Kriegssteuergesetzes wird ohne Debatte angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr.

Schluß 7 Uhr.

Kämpfe und Streiks

Sicherheitsmaßnahmen in Magdeburg

Magdeburg, 11. April.

Die letzte Nacht ist, abgesehen von einigen unbedeutenden Schießereien, ruhig verlaufen. Die Arbeit ist allgemein wieder aufgenommen. Generalmajor **Maercker** hat ein Flugverbot für alle Flugzeuge erlassen, die nicht zum Landesjäger-Korps gehören. Als weitere Verstärkung ist inzwischen das Freikorps Görlitz unter Oberstleutnant Taupels hier eingetroffen. In Magdeburg sind auch einige Motorboote stationiert, die den Patrouillendienst zum Schutze der Lebensmitteltransporte auf der Elbe versehen.

In Magdeburg sind die Regierungstruppen verstärkt worden, da man mit der Möglichkeit rechnet, daß tatsächlich spartakistische Truppen von Braunschweig aus versuchen werden, auch in Magdeburg einen Umsturz herbeizuführen.

Die Lage in Schlesien

Beuthen, 11. April.

Auf der Friedenshütte ruhte gestern die Arbeit vollständig. Verschiedentlich wurde die Absetzung weiterer Beamter verlangt, u. a. auch die Zurückziehung des Militärs. Dieses bleibt aber vorläufig, vorausgesetzt, daß die Ruhe anhält, bis Sonnabend. Die Arbeitseinstellung auf der Friedenshütte und die daraus entstandenen Unruhen werden, wie verlautet, auf politische Verhetzung der Arbeiterschaft zurückgeführt.

Breslau, 11. April.

Bei den Linke-Hofmann-Werken ist die Arbeit heute wieder aufgenommen worden.

Die Kämpfe im Ruhrgebiet

Belagerungszustand in Düsseldorf aufgehoben

Essen, 11. April.

Die Lage hat sich bis heute wenig verändert. Die Straßenbahn hat ihren Betrieb noch nicht aufgenommen. Die Gasarbeiter verharren weiter im Streik. Gestern wurde die Essener Volkswehr vom Westfälischen Freikorps Lichtschlag wegen ihrer Unzuverlässigkeit aufgelöst und entwaffnet. Zwischen Regierungstruppen und Ausständigen kam es im Laufe des Tages zu zahlreichen Zusammenstößen. Immer wurden Posten überfallen und namentlich Regierungstruppen, wenn diese sich in kleinerer Anzahl auf der Straße sehen ließen, angefallen. Die Regierungstruppen haben dabei eine erhebliche Anzahl von Verwundeten zu beklagen. Auf der Gegenseite ist eine größere Anzahl Toter zu verzeichnen. Die Ruhe wurde wieder hergestellt, als die Regierungstruppen größere Kräfte einsetzten.

Eine Delegiertenkonferenz der streikenden Bergleute in Ketwig protestierte scharf gegen die in Essen im Beisein der Führer der großen Arbeiterverbände geführten Verhandlungen, da nur die Neuner-Kommission berechtigt sei, zu verhandeln. Ebenso wurde gegen die Verhaftung der Neuner-Kommission und gegen die Verhaftung von etwa tausend Zechenarbeiter protestiert. Die Konferenz nahm einstimmig eine Entschließung an, in der es heißt: Die gesamte Bergarbeiterschaft des Ruhrgebiets erhebt flammenden Protest gegen die brutale Vergewaltigung der Vertreter der Bergarbeiter und erwartet von der Regierung die sofortige Freilassung der Mitglieder der Neuner-Kommission und sämtlicher politischer Gefangenen. Die Konferenz verlangt die unverzügliche Erfüllung der Forderungen der Bergleute und erklärt, daß die Nachtarbeiten nicht eher wieder aufgenommen werden, bis der Belagerungszustand aufgehoben ist und die Regierungstruppen zurückgezogen sind. Der Streik werde so lange fortgesetzt, bis die Neuner-Kommission seine Beendigung erklärt.

Die Verhandlungen zwischen den Straßenbahnern und der Straßenbahndirektion haben zu dem Ergebnis geführt, daß heute mittag der Betrieb vollständig wieder aufgenommen wird. Der Streik auf der Krupp'schen Gußstahlfabrik ist im Abnehmen begriffen. Die Zahl der Arbeitswilligen steigt. Heute sind rund 70 Prozent gegen 66 Prozent gestern zur Arbeit erschienen. Auch aus dem Ruhrgebiet vorliegende Meldungen lassen ein Abflauen der Streikbewegung erkennen. In 15 von 20 Bergrevieren nahm die Zahl der Ausständigen ab. Die Belegschaft dreier Zechen des südlichen Reviers sind vollständig angefahren. Die Gesamtzahl der Streikenden beläuft sich auf 163 501 gegen 167 005 in der gestrigen Frühschicht.

Düsseldorf, 11. April.

Gestern abend um 11 Uhr versuchten die Spartakisten einen Sturm auf den Hauptbahnhof. Der Angriff wurde von den Regierungstruppen abgeschlagen. Diese hatten einige Verluste, die der Spartakisten dürften erheblicher sein. Heute vormittag nahm die Schießerei am Hauptbahnhof und an anderen Stellen der Stadt ihren Fortgang. Die Arbeiter des Gas- und Elektrizitätswerkes nahmen gestern größtenteils die Arbeit wieder auf. Der Belagerungszustand wurde wieder aufgehoben. Der private Fernsprechverkehr ist freigegeben.

Der Dreiregierungs-Kampf in Bayern

Nürnberg, 11. April.

Das Kommando des 3. Armeekorps teilt über die Lage in München folgendes mit: In München haben die Kommunisten, die unabhängigen Volksbeauftragten zu stürzen versucht. Gegenwärtig herrschen dort zwei sogenannte Zentralräte, die sich gegenseitig bekämpfen. Einer von ihnen, mit Dr. Levien an der Spitze, befindet sich im Kindkeller, der andere im Wittelsbacher Palais. Die Gewalt der Räte steht vor dem Zusammenbruch. Das ganze Militär steht auf seiten der Regierung Hoffmann und ist empört über die Lügennachrichten, durch die die gegenwärtige Lage in München geschaffen wurde. Für die Bevölkerung ist die Situation unerträglich. München ist von außen vollkommen abgeschlossen. In der ganzen Stadt gibt es keinen Tropfen Milch und kein Stück Vieh mehr. Auch die Kohlenvorräte gehen zu Ende, so daß ein Teil der Betriebe schon nicht mehr arbeiten kann. Der drahtliche Verkehr nach München ist gesperrt. Dagegen wird der Personenverkehr aufrechterhalten.

München, 11. April.

Der Volksbeauftragte für Finanzen der Räterepublik Bayern hat an das Reichsbank-Direktorium in Berlin folgendes Telegramm gerichtet: „Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen der Räterepublik Bayern und der Reichsregierung stellt uns vor die Frage, ob wir auch in bezug auf die Währung selbständig vorgehen sollen. Die Uebertragung des diplomatischen Bruchs auf das Geldwesen würde den Wiederanschluß in beklagenswerter Weise erschweren. Ich will mit durchgreifenden Mitteln die Währung sanieren. Ich verlasse die Wege der systemlosen Bargeldwirtschaft und gehe zur absoluten Währung über und bitte um Bekanntgabe Ihrer Stellungnahme. Der Volksbeauftragte der Räterepublik Bayern."

Das Sekretariat der Sozialistischen Partei Bayerns hat seinen Sitz nach Bamberg verlegt.

Der provisorische revolutionäre Zentralrat hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Die Einigung der Gegensätze zwischen dem Zentralrat und der kommunistischen Partei Deutschlands sei nicht grundsätzlicher Natur. Die Betriebswahlen würden schleunigst im ganzen Lande durchgeführt werden. Zur Sicherung der jungen Räterepublik seien die wichtigsten Anordnungen getroffen. Die Rote Armee sei im raschen Werden. Die Bewaffnung des Proletariats sei begonnen. Die Entwaffnung der Bourgeois angeordnet. Die Früchte des Streiks der Proletarier ernten nur die Reaktion. Daher sei gemeinsame Arbeit notwendig. Der Aufruf schließt: „Nieder mit der kapitalistischen Bourgeoisie, es lebe das Proletariat!"

Die Einigung des Zentralrates in München mit den Kommunisten ist in der heutigen Mittagsstunde zustande gekommen. Die Kommunisten erklärten sich bereit, mit beratender Stimme in den Zentralrat einzutreten.

Eine süddeutsche Räte-Republik?

Karlsruhe, 11. April.

Nachdem wir gestern bereits die wuchernde Umsturz-Agitation in Baden gemeldet haben, ist über die Lage mitzuteilen, daß die Umsturzpläne der Kommunisten und Unabhängigen sich über ganz Süddeutschland erstrecken. Von den Radikalen wird beabsichtigt, eine große Süddeutsche Räte-Republik auszurufen und dann den Rest Bayerns gemeinsam unter die Kommunisten-Herrschaft zu bringen.

Neue Entente-Gewalttaten

Berlin, 11. April.

Trotz des am 9. April in Spaa eingelegten deutschen Protestes gegen die Besetzung Griesheims und des Hinweises, daß die Alliierten nicht berechtigt seien, einseitig eine Grenzverlegung der neutralen Zone vorzunehmen, ließ Marschall Foch am 10. April in Spaa mitteilen, daß die Entscheidung, Griesheim zu besetzen, unwiderruflich sei.

Frankfurt, a. M., 11. April.

Das Abschnittskommando 4 der neutralen Zone wird nochmals nachdrücklich gegen die Besetzung von Griesheim durch die Alliierten Einspruch erheben, und das Zivilkommissariat wird alles versuchen, um wenigstens für die erste Zeit Verkehrserleichterungen im Grenzverkehr zu erlangen.

Nachdruck verboten.

Die Referendarin

34] Roman von Carl Busse.

„Sind Sie immer so spät auf, gnädiges Fräulein, oder nur heut?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Mutter hat Geburtstag. Da saßen wir länger. Und da kam das Signal. Vater stürmte gleich weg, um als Erster da zu sein. Und da vergaß er das. Ich sollt's ihm bringen."

Nun bogen sie in eine ganz stille Gasse.

„Gehen wir denn hier richtig? Nach der Zietenstraße müssen wir doch rechts hinunter!"

„Wollen Sie dahin? Ich geh' nach der Berliner. In der Zietenstraße ist ja nur das Geschäft."

Er schlug sich vor die Stirn.

„Und ich denk' immer, Sie wohnen über dem Laden, im oberen Stock. Deshalb hab' ich Sie auch niemals oben am Fenster gesehen."

Krauste sie die Stirn? Jedenfalls hatte er das Gefühl, als ob es besser gewesen wäre, wenn er die letzten Worte nicht gesprochen hätte. Und um den Eindruck zu verwischen, sagte er: „Ich war heut auch in Gesellschaft. Wissen Sie, daß ich sogar zufällig von Ihnen gesprochen habe?"

„Ja," nickte er. „Fräulein Westerhausen und Sie waren doch auf der Schule zusammen. Nicht?"

Jählings hemmte sie den Schritt. Fliegende Röte schoß in ihr Antlitz.

„Zu Fräulein Westerhausen haben Sie von mir gesprochen?"

„Ja. Ich sagte ihr, Sie wären neben ihr die einzige junge Dame, die ich hier kenne."

Sie ging schon wieder scheinbar ruhig weiter. Nur der stärkere, unregelmäßige, oft zurückgehaltene Atem verriet ihre Erregung.

„Woher wissen Sie denn, daß wir Mitschülerinnen waren?"

Es sollte leicht hingesagt sein. Es gelang nicht.

„Irgend jemand erzählte mir . . . Ist Ihnen kalt?"

„Nein, nein," murmelte sie. Sie war nur wie in leisem Schauer zusammengezuckt. Und sie versuchte ihren Begleiter anzusehen, ohne daß er es merkte. Der Gedanke fieberte in ihr: „Was haben sie von dir gesprochen? Die hochmütige Hexe . . . haben sie über dich gelacht? Leise die Lippen geschürzt über das Mädel vom Zigarrenfritzen?"

Vielleicht der mit, der jetzt neben ihr ging?

„Nein, nein, nein," sagte sie sich selbst. „Dann würde er doch jetzt nicht selbst davon anfangen!"

Und wieder das leise Dankbarkeits- und Triumphgefühl, das sie wärmte.

Ihre Schritte tönten in der Stille der Nacht. Sie begegneten niemand. Eine Katze huschte über die Straße und verschwand in einem Torweg. Die spärlichen Laternen verbreiteten nur eine schwache und unsichere Helle, denn der Wind ließ die Leuchten flackern. Das gelbe Becken eines Friseurs klapperte. Es war neben dem Wind und dem Hall der Schritte der einzige stärkere Laut, der sie erreichte.

Und in Nacht und Stille kam es Julie Fischer zum Bewußtsein: „Mit wem gehst du in dieser späten Stunde?" Und sie dachte an die Worte, die die beiden Männer ihnen nachgerufen hatten, an das „Schätzchen", an den Referendar und die Referendarin . . .

Da schritt sie unwillkürlich rascher. Andere hätten in dieser Todeinsamkeit wohl allerlei zu ihr gesprochen. Er tat es nicht — das freute sie. Aber als hätte sie Furcht, daß es doch noch geschehen könne, sagte sie: „Wir sind gleich da. Nur noch ein paar Minuten."

„Schon? Bedauerlich — das Vergnügen war kurz."

Fing er doch an? Mit fast angstvoller Hast suchte sie abzulenken. Es wollte ihr nichts einfallen. Da sprach sie: „Ihr Hund ist nun ganz allein zu Hause. Heult er da nicht?"

„Nicht erlaubt," erwiderte er rasch und lebendig wie immer, wenn jemand auf die Dogge kam. „Satan muß ruhig warten, bis ich da bin. Dann sitzen wir noch eine halbe Stunde und rauchen 'ne Schlußzigarre."

„Der Hund auch?" lachte sie. Gerade ging sie zwei Stufen einer Steintreppe empor und steckte den großen Schlüssel ins Schloß. Knarrend drehte er sich.

Auch Peter war lachend stehen geblieben.

„Wenn man so intim zusammenlebt," sagte er, „passiert's einem leicht, daß man immer „wir" sagt. Satan und ich sind so unzertrennliche Freunde. Das glauben Sie gar nicht. Wir beide sind eins."

Sie fühlte sich jetzt, wo sie mit einem Schritt die Tür erreichen konnte, ganz frei und sicher.

„Dann sind Sie also auch ein . . . ein . . ."

Sie ließ das Wort nicht heraus. Sie lachte nur — leise, fast unhörbar. Viel heimlicher, als man es ihr zugetraut hätte.

Er stutzte. Er verstand.

„So," nickte er, und halb ernsthaft, halb scherzhaft, nur mit halber Stimme, aber eindringlich: „Das bin ich. Ein richtiger Satan. Der Leibhaftige in Person. Hüten Sie sich, Fräulein Fischer — ich hol' Sie. Es nützt Ihnen alles nichts."

Die Hand schon auf der Klinke, stand sie da. Sie verzog den Mund. Sie wollte ein wenig ironisch lächeln. Aber sie sah ihn an und zitterte.

„Ich hol' Sie! Wissen Sie das?"

Da sagte sie rasch und unsicher: „Gute Nacht" und verschwand so schnell fast, als ob sie flüchte, im Flur. Sie schloß das Haus ab.

Er konnte nur noch den Hut ziehen. Als er einen Moment horchte, hörte er, wie sie sich im Dunkeln nach oben tastete.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191904121-14/fragment/page=0002

Zum Tode Geheimrat Wohltmanns

Am 10. April früh 4 Uhr, fast genau an dem Datum, an dem neun Jahre vorher Julius Kühn die Augen nach einem arbeits- und kampfreichen Leben schloß, starb nach kurzer Erkrankung an der verhängnisvollen Grippe an Herzschlag sanft und mitten heraus aus voller Tätigkeit der weit über die Grenzen unserer Stadt und unseres Vaterlandes hinaus bekannte Kaiserliche Geheime Regierungsrat Professor Dr. Ferdinand Wohltmann. Ein schwerer Verlust für die Universität, für das Landwirtschaftliche Institut derselben, für den kolonialen Gedanken in Deutschland und auch für die heimische deutsche Landwirtschaft, deren erfahrener Berater er besonders auch in der jüngsten schweren Zeit war. Der Kreis derjenigen, die mit Trauer die Nachricht von seinem Ableben vernehmen werden, ist außerordentlich weitreichend, und setzt sich zusammen aus der großen Zahl seiner Schüler, dann seiner Genossen der kolonialen Arbeit und endlich aus den persönlichen Freunden, die ungewöhnlich zahlreich an ihm hingen. Sein Tod hat ihn aus den unruhigen Ereignissen der letzten Gegenwart entrückt, die schwer auf ihm lasteten und die ihn mit Sorge in die nächste Zukunft blicken ließen. Trotzdem verlor er nicht die Hoffnung auf ein Wiederaufblühen unseres Vaterlandes und auch darauf, daß es noch einmal die überflüssige Kraft für eine koloniale Tätigkeit wiedergewinnen würde. Auch daran und an der Förderung der deutschen Landwirtschaft gedachte er noch weiter in seiner unverdrossenen Weise fruchtbar mit zu arbeiten. Die durch seinen Tod entstandene Lücke ist gerade in der jetzigen Zeit, in der die erprobte Kraft für die Gesundung unserer Verhältnisse nötig gebraucht wird, besonders schmerzlich.

Ferdinand Wohltmann war in seiner Tätigkeit als Persönlichkeit außerordentlich bestimmt umschrieben, aus der Entwicklungsgang seines Lebens in besonderem Maße beigetragen hatte. Die Vorbedingung lag aber dabei in der Fähigkeit, sein Leben zielbewußt einzurichten, nicht durch unsystematischen Eingebungen des Augenblicks oder durch zufälligen äußeren Einflüssen; in gewissem Sinne war er dabei ein Lebenskünstler, keineswegs ein Lebensdilettant. Es hat seinen Reisen nach dem Auslande und den Tropen, die für seine körperlichen Kräfte sehr anspruchsvoll waren, an die Geschicklichkeit in der zweckmäßigen Einrichtung der äußeren Vorbedingungen besonders zur Geltung und erweiterte ihm eine nutzbare Ausbeute für Wissenschaft und Allgemeinheit. Er kam auch nicht von solchen sonst anregenden Reisen ermüdet, sondern gekräftigt und frisch arbeitsfähig zurück. Bei diesem instinktiven Bedürfnis und der Befähigung, sein Leben systematisch und möglichst frei von Überraschungen einzurichten, brachte ihm naturgemäß der Krieg mit seinen wechselvollen Ereignissen, und vor allem mit dem für Deutschland so verhängnisvollen Abschlusse, sowie mit den sich anschließenden weiteren inneren Entwicklungen mit ihrer Umwertung vieler Grundanschauungen schwere Erschütterungen, deren Verarbeitung ihm Sorge machte; ein besonders tiefgehender Eingriff in sein ein persönliches Innenleben war jedoch nach kurzer, glücklicher Ehe, zu der er in verhältnismäßig vorgerücktem Lebensalter die ihn innerlich in besonderem Maße erfreuende Lebensgefährtin gefunden hatte, der unerwartete Tod der Gattin vor etwa 1½ Jahren. „Des Dienstes freigestellte Uhr" und das „Dennoch" hielt ihn damals äußerlich im Geleise.

Wohltmann war am 20. Oktober 1857 zu Hitzacker an der Elbe in der Provinz Hannover als Sohn des Landmanns Carsten Wohltmann geboren, erlangte das Reifezeugnis eines Gymnasiums, war als Lehrling und Verwalter auf landwirtschaftlichen Gütern tätig, später auch bei dem bekannten Pflanzenzüchter O. Beseler in Anderbeck, studierte sodann mit durch landwirtschaftlich-praktische Tätigkeit und durch Studienreisen ausgefüllten Unterbrechungen in Halle, Berlin, Heidelberg und Göttingen Landwirtschaft, Naturwissenschaften, Nationalökonomie, Rechtswissenschaft und Philosophie, und promovierte 1886 in Halle unter Kühn zum Dr. phil. Hier war er auch einige Zeit Kühns Assistent für Versuchswesen und bei den Laboratoriumsarbeiten der landwirtschaftlichen Studierenden. 1891 habilitierte er sich in Halle als Privatdozent für Landwirtschaft, wurde 1891 außerord. Professor für landwirtschaftlichen Pflanzenbau an der Universität Breslau, 1894 ord. Professor an der Landwirtschaftlichen Akademie in Bonn-Poppelsdorf und 1905 an der Universität Halle. Nach dem Tode Julius Kühns am 14. April 1910 wurde Wohltmann dessen Nachfolger als Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität.

Eine besondere Bedeutung für Wohltmanns Leben hatten seine zahlreichen Reisen, die ihn in die verschiedenen Teile Deutschlands führten, sowie nach England, Schottland, den Shetlandsinseln, Paris, 1888 nach der Westküste von Dakar bis Loanda, Madeira und den Kanarischen Inseln, 1889 nach der deutschen Kolonie in St. Katharina in Südbrasilien, 1893 zur Weltausstellung in Chicago mit einer vollständigen Bereisung Nordamerikas in Begleitung einiger Studenten der Breslauer Universität. 1896 folgte eine gründliche Forschungsreise nach Kamerun, 1897/98 eine ebensolche nach Deutsch-Ostafrika, 1899—1900 nach Togo und Kamerun, ferner Südfrankreich, Nordfranken, Belgien, Niederlanden, 1903 nach Samoa und 1906 nach Algier und zur Kolonialausstellung in Marseille. Die Ergebnisse dieser umfangreichen Studienreisen und der späteren wissenschaftlichen Tätigkeit hat Wohltmann in zahlreichen Schriften und Aufsätzen niedergelegt, von denen hier nur einige genannt sein sollen: Sein Handbuch der tropischen Landwirtschaft, das dieses Fach überhaupt erst wissenschaftlich begründet hat; dasselbe gilt für seine Anleitung der landwirtschaftlichen Wetter- und Klimakunde. Hervorzuheben sind besonders auch Verbreitungen seiner Reisen in Kamerun, Deutsch-Ostafrika, Togo und Samoa. Auf Wohltmanns Anregung ist die Zeitschrift „Der Tropenpflanzer" entstanden, deren Mitherausgeber er neben Warburg seit 1897 war. Nach dem Tode Julius Kühns begründete er das „Kühn-Archiv", in dem aus dem Landwirtschaftlichen Institut hervorgehende wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht wurden.

Während des Krieges und in der darauf folgenden Zeit hat Wohltmann es als seine Pflicht empfunden, seine reichlichen Erfahrungen und seine gereifte Urteilskraft durch Wort und Schrift in den Dienst der wichtigen Frage der Volksernährung, besonders der Erzeugung und Beschaffung der zum Durchhalten und zur Rettung unserer Volkswirtschaft erforderlichen Nährstoffe zu stellen. Gründlich durchdachte und durchgearbeitete Vorträge für alle Kreise der Bevölkerung, sowie kleinere und größere Einzelschriften und Artikel in Zeitungen und Zeitschriften waren das Ergebnis dieser Bemühungen, und für die weitere nächste Zukunft beschäftigten ihn lebhaft diese Probleme.

Zur Kennzeichnung seiner Auffassung über die Aufgaben und die Tätigkeit als Lehrer für Studenten, für die weiteren Kreise der Landwirtschaft und auch für alle Mitbürger kann der von Wohltmann verfaßte und über dem Eingang zum Hörsaal des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle angebrachte Spruch dienen:

Was Du im Geiste still erdacht,
Und tief im Herzen hast empfunden,
Das lehr', in schöne Form gebracht,
Hier frei, der Wahrheit treu verbunden.

Prof. Holdefleiß.

Halle und Umgebung

Halle, 12 April.

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung

Ungültigkeitserklärung der Stadtverordneten-Wahlen.

Das Stadtparlament versammelte sich nach seiner „Sozialisierung" gestern zum zweiten und letzten Male zur Beratung. Stadtverordneten-Vorsteher Hennig gibt nach Eröffnung der Sitzung eine Anzahl Eingänge bekannt. Der Magistrat ist dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung vom 25. Februar betreffend Zahlung von Gehaltszuschüssen an die städtischen Beamten beigetreten, die Zahlung eines Zuschusses an den zweiten Betriebsdirektor der städtischen Straßenbahn hat er abgelehnt, da erst kürzlich mit genanntem Herrn eine anderweitige Gehaltsregelung stattgefunden habe. — Weiter liegt ein Schreiben des Verwaltungsdirektors Thier und des Maurermeisters Friedrich vor, in dem sie Einspruch gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen erheben. — Zu dem Antrag einiger Beamten um sofortige Auszahlung der Teuerungszulagen wird eine ablehnende Stellung eingenommen, bis der Magistrat darüber entschieden hat. — Das Gesuch des Technikers Schönberger um Beiziehung einer Gehalts- und Teuerungszulage wird dem zu bildenden Sozialen Ausschuß überwiesen. — Der Vorsitzende macht noch Mitteilung davon, daß der Stadtverordnetenversammlung bereits 34 fertige Vorlagen, die teils dringender Art und von besonderer Bedeutung sind, zur Erledigung übergeben worden seien.

Hierauf verpflichtet Oberbürgermeister Rive noch die Stadtverordneten Balle und Hoffmann und führt sie in ihr Amt ein. Es wird alsdann in die eigentliche Tagesordnung eingetreten.

Oberbürgermeister Rive führt den von der alten Stadtverordnetenversammlung gewählten und von der Regierung zur Verfassung bestätigten unbesoldeten Stadtrat Gröbel (Soz.) in sein neues Amt ein und verpflichtet ihn durch Handschlag mit dem Wunsche auf eine gemeinsame ersprießliche Tätigkeit. Der Vorsteher richtete eine längere Ansprache an das neue Magistratsmitglied und beglückwünschte ihn ganz besonders, da er als erster Vertreter des „schaffenden Volkes" in den Magistrat eintrete. Er wünscht seiner Tätigkeit den besten Erfolg. Stadtrat Gröbel dankte und verspricht, das Allgemeinwohl und nicht zuletzt das der Arbeiterschaft der Stadt Halle nach Kräften zu fördern.

Ueber die Prüfung der gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen eingegangenen Einsprüche referierte Stadtrat Keil. Der zur Prüfung eingesetzten Kommission lagen insgesamt

230 Einzelproteste

und solche von politischen Parteiorganisationen vor, doch konnten letztere als Proteste nicht anerkannt werden, da nach der Städteordnung nur einzelne Wähler das Recht zum Einspruch haben. Fünf verschiedene Gründe wurden bei den Einsprüchen geltend gemacht, und zwar: Erstens wird behauptet, daß es einer Anzahl Personen, die auswärts waren und infolge des Generalstreiks nicht nach Halle zurückkehren konnten, nicht möglich war, ihr Wahlrecht auszuüben; zweitens, daß in 50—60 Fällen die Eintragung in die Wählerlisten unterblieben ist. Die Kommission erachtet beide Gründe für nicht stichhaltig, denn der Magistrat hatte Vorsorge getroffen, daß den Personen, die nicht in der Liste stehen, eine Bescheinigung zur Wahl ausgestellt wurde. Drittens wurde eine Beeinflussung der Wahl darin erblickt, daß die bürgerliche Presse in den Tagen vor der Wahl nicht erscheinen durfte. Die Kommission konnte auch hierin einen durchschlagenden Grund nicht erblicken. Die weiteren Gründe, daß eine große Anzahl Wähler durch die an dem Wahltage herrschenden Unruhen verhindert waren, ihr Wahlrecht auszuüben und daß in drei Wahlbezirken überhaupt nicht gewählt wurde, mußten von der Kommission anerkannt werden, auch in einigen anderen Lokalen sind Verstöße vorgekommen. Die Kommission hat einstimmig beschlossen, dem Plenum die Ungültigkeit der Wahlen zu empfehlen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, beim Ministerium dahin vorstellig zu werden, daß bei der bevorstehenden Neuwahl verkürzte Fristen zur Ausschreibung der Wahl, Aufstellung der Kandidaten usw. zur Geltung kommen. Die Stadtverordnetenversammlung schließt sich dem Beschlusse der Kommission ebenfalls einstimmig an.

Der Vorsitzende bemerkt, daß es nach dem eben gefaßten Beschlusse nicht mehr möglich ist, weiter zu tagen und irgend welche Beschlüsse zu fassen. Bis zur Konstituierung der neuen Versammlung führt der Magistrat die Geschäfte weiter. Er dankt zum Schluß allen Stadtverordneten für die geleistete Arbeit und gibt dem Wunsche Ausdruck, der Wahlkampf möge in sachlicher Weise geführt werden. Damit schließt die Sitzung.

*

Unglaubliche Verleumdung

Nach dem Bericht des „Volksblattes" über die Donnerstag-Versammlung im „Volkspark" hat der Unabhängige Hildebrandt in seinen Ausführungen folgendes gesagt: „Die Vorgänge in Halle haben es klar bewiesen, daß erst dann Unruhen entstehen, wenn die Truppen einmarschieren. Gedungene Elemente sind es, die Krawalle inszenieren, Elemente, die jenen Kreisen sehr nahe stehen, die gegen uns hetzen." —

Daß die Plünderungen mit dem Einmarsch der Regierungstruppen nichts zu tun haben, beweisen die Vorgänge in Frankfurt a. M., in Berlin, und vor allem dieser Tage erst wieder die Ereignisse in Magdeburg. Dort ist zwei Tage vor dem Einmarsch des Generals Maercker in großem Stile planmäßig geraubt und geplündert worden. (Dort sind übrigens auch drei namhafte Persönlichkeiten, u. a. ein Minister und ein höherer Offizier gewaltsam entführt worden, ohne daß die Unabhängigen Halles, die im Falle Ferchlandt, in dem es galt, einen Landesverräter unschädlich zu machen, sich mit sittlich entrüsteter Stimme fast überschlugen, eine Silbe über diese dreimal „brutale" Tat verlauten ließen.)

Ganz ungeheuerlich ist die schamlose Verleumdung Hildebrandts, daß von bürgerlicher Seite die Halleschen Krawalle inszeniert worden seien! Angesichts dieser Unterstellung möchten wir doch einmal ein offenes Wörtchen reden. Diejenigen Leute, die um die Waffenlager in der Stadt gewußt haben, waren an erster Stelle Kilian, Hildebrandt usw. Sie wußten auch, daß am Sonnabend, dem 1. März, abends Gewehre und Munition an den Straßenpöbel, mit dem sie sich sonst nicht gern gleichgestellt sehen, ausgegeben wurden. Hildebrandt hat in einer Beratung über die Bewaffnung der Arbeiter (der Arbeiter!) anfangs von der Waffenausgabe abgeraten, hat aber bestimmt darum gewußt und ist mitverantwortlich dafür. Dieser selbe bewaffnete Mob ist es gewesen, der die Plünderungen vollführte und sie mit seinen Waffen gedeckt hat. Und da hat ein Mann, wie Hildebrandt, die Stirn, der Bürgerschaft die Anstiftung der Ausschreitungen zu unterschieben.

*

Hallescher Beamtenausschuß

Der Hallesche Beamtenausschuß (Ortsgruppe des Deutschen Beamtenbundes) hielt am Sonntag seine von 52 Vertretern und einer Anzahl Gäste besuchte Hauptversammlung ab. Eine Reihe von Eingängen wurde bekanntgegeben. Die Vereine der Post- und Telegraphenbeamtinnen, der Polizeibeamten und der Beamten der Reichsunfallversicherung sind dem Ausschuß beigetreten. Es erfolgte eine Bekanntgabe der Anträge und Anfragen, die in der Nationalversammlung hinsichtlich der Beamten gestellt worden sind. Ferner gibt der Vorsitzende einen Artikel der „Volksstimme" mit dem Titel „Falsche Musik" und ein Eingesandt in demselben Blatte, in welchem dem Halleschen Beamtenausschuß die Verletzung seiner parteipolitischen Neutralität vorgeworfen wird, bekannt. Außerdem liegen noch zwei Schreiben in gleicher Angelegenheit vor. Hierüber entspinnt sich eine längere Aussprache. Ein Redner wirft dem Beamtenausschuß Parteipolitik vor, weil man seine Aufstellung für den Arbeiterrat mit der Begründung, er sei Mehrheitssozialist, abgelehnt habe. Er will auch sonst parteipolitische Momente festgestellt haben; auf Grund der Versammlungsüberschriften wird ihm dies widerlegt. Andere Herren wenden sich gegen das von der freien Vereinigung verbreitete Flugblatt, das sich an alle nichtsozialistischen Wähler wende, darin liege ein Verlassen der Neutralität. Demgegenüber bemerkt der Vorsitzende, daß die Abfassung dieser einen Stelle, die von den Rednern gemeint ist, nicht gerade glücklich sei, aber man solle sich doch nicht an eine Kleinigkeit stoßen. Nebenbei sei das Flugblatt von der Gesamtheit der Freien Vereinigung verfaßt. In Zukunft werde man auch diese Kleinigkeit vermeiden. Mehrere Redner stellen noch einmal die völlige Korrektheit des Vorgehens des Halleschen Beamtenausschusses bei der Wahl fest. Es wird schließlich gegen vier Stimmen ein Antrag angenommen, der den Antrag in der Presse mißbilligt und verlangt, daß künftig derartige Angelegenheiten zunächst im Ausschuß beraten werden sollen.

Sodann erfolgt die Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts. Der Vorsitzende dankt dem Schriftführer und Schatzmeister für ihre Tätigkeit. Aus der Mitte der Versammlung wird dem Vorsitzenden unter dem Beifall der Anwesenden besondere Anerkennung ausgesprochen. Darauf werden die Vorstandswahlen vorgenommen: 1. Vorsitzender: Postsekretär Abg. Deising; 2. Vorsitzender: Magistratsassistent Wender; 1. Schriftführer: techn. Eisenbahn-Obersekretär Dietrich; 2. Schriftführer: Werkmeister Bruhns; Schatzmeister: Ober-Kassischaffner Schwarzschmidt; Beisitzer: Lehrer Lorenz, Eisenbahngehilfin Frl. Baurenfeind, Sodann berichtet der Vorsitzende über die Auflösung des Arbeiterrats und schließt vor, das Abkommen mit den in der Freien Vereinigung zusammengeschlossenen Verbänden für einzige Neuwahlen aufrechtzuerhalten und auch die letzte Vorschlagsliste bestehen zu lassen. Ein Redner ist für parteipolitische Listen. Gegen eine Stimme wird dem Vorschlage des Vorsitzenden beigetreten.

Eine Aussprache entspinnt sich noch über die Stadtverordnetenwahlen. Von einer eigenen Liste soll diesmal abgesehen werden. Mehrere Redner wünschen, daß ein Zusammenschluß aller Parteien angesichts der Unabhängigen zustande kommen möchte. Der Vorsitzende stellt demgegenüber fest, daß dem Ausschuß hieraus Verletzung der Neutralität vorgeworfen werden könnte, wenn der Ausschuß sich an bestimmte Parteien wende. Wenn aber Beamte in ihrer Eigenschaft als Angehörige politischer Parteien wirken wollten, sei ihnen das überlassen.

*

— **Schulschluß.** Heute beginnen die Osterferien! Das zu Ende gegangene Schuljahr stand noch völlig unter den Einwirkungen des Krieges, und seiner Nachwehen, die sich einer ungestörten Durchführung des Unterrichts entgegenstellten. Es bedürfte also verdoppelten Fleißes, um die durch solche Abhaltungen entstandenen Wissenslücken wieder auszufüllen. Möchten die Ferien für Schüler und Lehrer gute Erholung bringen, damit sie nach Wiederbeginn der Schule, mit frischen Kräften in das neue Schuljahr hineingehen können.

— **Im Reiche des 6. Sinnes.** Der Experimental-Psychologe und Gedankenleser Nena veranstaltet in diesen Tagen im Mozartsaale Experimental-Vorführungen. Wohl alle, übrigens nicht sehr zahlreichen Besucher, mögen sie für ihre Person auch den Spiritismus ablehnen und verwerfen, haben von den Erklärungen und Versuchen zum mindesten den Eindruck gewonnen, daß sie einer wissenschaftlichen Basis nicht entbehren. Zunächst zeigte sich Nena auf dem Gebiete der Telepathie. Er las Gedanken und führte mehrere aus dem Publikum erteilte Gedankenbefehle aus, mit der Einschränkung allerdings, daß seine und des Auftraggebers Person ausgeschaltet seien. Der Telepathie ist nach den Erklärungen Nenas jeder Mensch fähig, natürlich der eine mehr oder weniger als der andere, sofern er sich im Zustande der geistigen Passivität oder der vollkommenen geistigen Konzentration befindet. Im zweiten, vornehmlich theoretischen Teile des Abends kam Nena auf den Somnambulismus zu sprechen. Die Mondsucht erklärte er damit, daß die Mondstrahlen gleichsam in stummer Suggestion mit magnetischer Kraft auf den geistigen Körper des Menschen, auf seine „Aura", einwirken, so daß dieses Fluid gewissermaßen das Uebergewicht über den leiblichen Körper erhält. Ueber Geisterscheinungen äußerte er sich dahin, daß er die Existenz von Geistern in irgend welcher Form und Materie leugnet. Dagegen könne sie „Aura" eines Verstorbenen, die in wesentlich unwesentlicher sich als eine Art von Halluzinationen dem Menschen erscheinen, sofern er intensiv an den Betreffenden denkt. Zum Schluß unternahm Nena noch zwei Versuche der Wachsuggestion, d. h. Hypnose von Personen in wachem Zustande, die gleichfalls allen Erwartungen entsprochen. Die Kriminalkombination „Ein Raubüberfall", sowie nähere Aufschlüsse über die Seelenwanderung konnte Nena wegen der vorgeschrittenen Zeit nicht mehr geben. Ein gleicher Abend findet übrigens heute noch einmal im Mozartsaale statt. —heim.

— **Nationaler Frauendienst.** Am nächsten Montag findet im Gemeindehause, Albrechtstraße 27, ein Frauenabend statt. Abbildungen aus der Ausstellung „Das Kleinkind", die im vorigen Jahre hier veranstaltet wurde, werden in Lichtbildern vorgeführt und erläutert, Kinderlieder von Martin Frey unter Begleitung des Komponisten von einer Sängerin vorgetragen und Spielliedchen durch Kinder aufgeführt werden. Der Frauenabend, zu dem Frauen und Mädchen aller Kreise willkommen sind, beginnt um 8 Uhr. Der Eintritt ist frei.

— **Die Uhrmacher-Zwangsinnung zu Halle** hielt gestern unter großer Beteiligung im „Ratskeller" ihre Vollversammlung ab. Nach herzlicher Begrüßung der glücklich heimgekehrten Krieger nahm der Obermeister Hermann Uhlig den Freispruch der Lehrlinge vor. Sie konnten alle mit dem Zeugnis „Gut" entlassen werden. Die reichhaltige Tagesordnung fand nach dreistündiger reger Aussprache zur vollsten Zufriedenheit ihre Erledigung. Neben einigen andern Vorstandsmitgliedern wurde auch der langjährige Obermeister Hermann Uhlig abermals auf drei Jahre einstimmig wiedergewählt. Die Uhrmacher-Zwangsinnung zählt zur Zeit ca. 170 Mitglieder und umfaßt außer dem Stadtkreis Halle den Saalkreis, Mansfeld, Delitzsch, Merseburg, Querfurt, Mansfelder Seekreis und Stadtkreis Eisleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191904121-14/fragment/page=0003

Volkswirtschaft

Abdruck der mit einem ✱ versehenen Original-Artikel und Original-Meldungen des volkswirtschaftlichen Teils nur mit genauer Quellenangabe „Hallesche Zeitung" gestattet

Industrie, Handel, Handwerk

Köln-Rottweil A.-G. in Berlin. Die ehedem Ver. Köln-Rottweiler-Pulverfabriken A.-G. firmierende Gesellschaft hat bekanntlich eine völlige Umstellung ihrer Betriebe vorgenommen, und zwar ist in einer Anlage die Herstellung von Stapelfaser vorgesehen. Für die übrigen Fabrikanlagen kommt jedoch ein Fabrikationszweig in Frage, der dem früheren Arbeitsfeld des Unternehmers viel näher liegt. Es soll nämlich der Gesellschaft gemeinsam mit den Ver. Chemischen Werken Charlottenburg die Verwertung der Glycerinbestände vom Reichsverwertungsamt übertragen worden sein, und zwar soll zu diesem Zwecke von beiden Gesellschaften unter Beteiligung des Dynamit-Trusts eine Gesellschaft m. b. H. zur Ausführung dieses Auftrages gebildet worden sein.

Die Beteiligungsziffern im Kohlensyndikat. Die Gesamtsumme der ab 1. April in Kraft tretenden neuen Beteiligungsziffern im Kohlensyndikat stellt sich für Kohlen auf 118 165 501 Tonnen, für Koks auf 26 245 850 Tonnen, für Briketts auf 5 626 210 Tonnen, für Verbrauchsbeteiligungen 21 511 100 Tonnen. Die Ziffern haben sich gegenüber denjenigen vom 1. April 1917 erhöht für Kohlen um 28 192 501 Tonnen, für Koks um 6 057 300 Tonnen, für Briketts um 299 000 Tonnen.

✱ **Holzmesse in Camburg a. S.** Zu Palmarum findet hier die bekannte Holzmesse statt. Es sind bereits eine Anzahl Flöße auf der Saale angefahren.

Ermäßigung der Eisenexportpreise. Die Träger- und Stabeisenpreise für den Export nach Dänemark sind infolge des dort auftretenden fremden Wettbewerbs von 500 auf 400 Kronen die Tonne ermäßigt worden.

Die Hageda, Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker m. b. H. in Berlin beantragt bei ihrer diesjährigen Generalversammlung neuerdings eine Erhöhung des Stammkapitals.

Gesellschafts-Abschlüsse

✱ **Sächsische Wollgarnfabrik Akt.-Ges. vorm. Tittel u. Krüger in Leipzig.** Der Rohgewinn in 1918 stellt sich auf 711 613 (1 049 477) Mk. Nach Abschreibungen von 100 000 (300 000) Mk. auf Gebäude ergibt sich zuzüglich Vortrag ein Reingewinn von 832 967 (966 127) Mk., woraus 10 (12) Proz. Dividende verteilt werden, bei einem Neuvortrag von 221 202 (221 353) Mk. Der Vorstand bezeichnet den Spinnereibetrieb im verflossenen Jahre als wenig befriedigend, während die anderen Abteilungen lebhaftes Geschäft zu verzeichnen hatten. Für die nächsten Monate liegen noch Regierungsaufträge vor, jedoch zu unrentablen Preisen. Die weitere geschäftliche Entwicklung wird neben der Gestaltung der politischen Verhältnisse hauptsächlich von rechtzeitigen und ausreichenden Wollzufuhren abhängen. Bedarf an Wollgarn sei überreichlich vorhanden. In der Bilanz werden u. a. ausgewiesen Wertpapiere mit 1 655 828 (1 245 551) Mk., Warenvorräte mit 5 239 820 (5 118 280) Mk. Debitoren mit 559 200 (1 653 595) Mk., Akzepte mit 259 654 (275 646) Mark und Kreditoren mit 1 182 608 (2 004 572) Mk.

Berliner Börsenberichte

Börsenstimmungsbild. Die Spekulation betätigte sich heute in der Hauptsache wiederum auf dem Schiffahrts- und Kolonialmarkte, sowie in ausländischen Rentenwerten. Die übrigen Marktgebiete waren mit ganz geringen Ausnahmen vernachlässigt. Im Mittelpunkte der Erörterungen steht nach wie vor die Streikbewegung im Bankgewerbe, zu deren Beilegung die Verhandlungen noch schweben. Schiffahrtsaktien sind 2—5 Prozent höher. Fast alle Kolonialpapiere zogen bei lebhaften Umsätzen sprungweise im Kurse an, und auch ausländische Aktienwerte vermochten ihren Kursstand, trotzdem hier viel realisiert wurde, weiter zu erhöhen. Die Besserungen betrugen für diese 2—6 Prozent. In den im freien Verkehr gehandelten Canada Pacific- und Petroleumaktien fanden ziemlich starke Kursschwankungen statt. Montanwerte neigten in ihrer Kursbildung überwiegend nach oben. Um 6 Prozent in die Höhe gesetzt wurden Lothringer Hüttenaktien. Rombacher und Harpener notierten bis 2 Prozent höher. Die übrigen Werte auf den anderen Marktgebieten waren zumeist umsatzlos. Elberfelder Farbaktien jedoch 5 Prozent höher. Kriegsanleihe unverändert, 83½. Alte heimische Anleihen lagen ziemlich fest, und österreichisch-ungarische erzielten mäßige Kursbesserungen.

Produktenbericht. Die Witterung bleibt außerordentlich günstig und fördert die Feldbestellung, die, ausgenommen die östlichen Gebiete, überall schon ziemlich weit fortgeschritten ist. Auch Saatlupinen, besonders aus Posen, sind reichlicher und teilweise unter Richtpreis offeriert. Die Käufer sind indes infolge der Ungewißheit, wie sich die Behörden verhalten werden, reserviert. Kleesämereien ruhig. Von Getreidestroh ist mehr verfügbar. Heu bleibt knapp.

Im freien Verkehr wurden nichtamtlich ermittelt:

Eisenbahn-Aktien:		Gasmotoren Deutz	118,50
Halberstadt-Blankenb.	86,—	Gebhardt u. Co.	—,—
Halle-Hettstedter	77,50	Gebhardt u. König	—,—
Schantungbahn	151,75	Gelsenkirch. Bergb.	174,50
Allg. Lokal-Str.	125,—	Glanziger Zuckerfbr.	230,50
Gr. Berl. Str.	129,—	Hallesche Masch.-Fabr.	301,—
Magdeburger Str.-B.	—,—	Hann. Masch.	296,—
Lux. Prinz Heinrich.-B.	208,—	Harpener Berg	150,50
Orientbahn	246,50	Hasper Eisen	132,50
Schiffahrts-Akt.:		Hirsch Kupfer	163,—
Hambg. Paketfahrt	98,25	Höchster Farbw.	251,—
Hambg.-Südamerika	183,50	Hoesch Eisen u. Stahl	197,25
Hansa-Dampfschiff	238,50	Hohenlohe-Werke	105,50
Nordd. Lloyd	102,—	Humboldt-Masch.	127,—
Banken:		Ilse-Bergbau	292,—
Bank für Thür.	—,—	Kahla-Porzellan	294,—
Berl. Handelsges.	149,—	Kaliw. Aschersleben	162,—
Comm u. Diskontobank	123,—	Körbisd. Zucker-Akt.	—,—
Darmstädter Bank	117,50	Kyffhäuserhütte	—,—
Dess. Landesbank	—,—	Lahmeyer u. Co.	113,—
Deutsche Bank	216,—	Lauchhammer	149,75
Diskonto-Comm.	174,50	Laurahütte	149,75
Dresdner Bank	148,75	Linke u Hofmann	271,—
Credit-Anst. Leipzig	—,—	Ludwig Loewe u. Co.	233,—
Mitteld. Kreditbank	126,50	Lothringer Hütte	166,—
„ Privat-Bank	—,—	Mannesmannröhren	165,—
Nationalbank	—,—	Obersch!. Eisenb.-Bed.	114,—
Oesterr. Kredit	117,—	do. Caro Heg.	136,—
Reichsbank	134,—	do. Kokswerke	192,—
Industrie-Aktien:		Orenstein u Koppel	171,7/8
Schultheiss-Brauerei	247,75	Phönix-Bergb.	180,25
Akt. f. Anilin	213,—	Rhein. Metall-Vorz.	171,—
Allgem. Elektr.-Ges.	163,7/8	Rhein Stahlwaren	130,25
Ammendorfer Papierf.	—,—	Riebeck. Montan	160,75
Anhalter Kohlenw.	150,50	Rombacher Hütten	162,75
Annaberger Steingut	167,50	Rositzer Braunk.	—,—
Badische Anilin	256,—	Rositzer Zucker	132,75
Bergmann-Elekt.-Akt.	135,50	Sangerhäuser Masch.	—,—
Berl. Masch.-Bau	182,—	Hugo Schneider u. Co.	213,50
Bismarckhütte	177,—	Schuckert u. Co.	119,—
Bochumer Gußstahl	177,50	Siemens u. Halske	150,—
Chem. Fabrik Buckau	110,50	Stettiner Vulkan	155,25
Chem. Griesheim	194,—	Stollberger Zinkh.	119,50
Chem. v. Heyden	213,—	Strals. Spielkarten	238,—
Consolidation Schalke	195,—	Thale-Eisenhütte	232,25
Cröllwitzer Papierfabr.	206,1/2	Triptis-Akt.-Ges.	—,—
Daimler-Motoren	217,75	Türkische Tabakregie	407,—
Deutsch-Luxemburg	134,50	Ver. Köln-Rottweiler	197,—
Deutsche Uebersee-El.	207,—	Glanzstoff Elberf.	438,—
Deutsche Erdöl	272,—	Wegelin u. Hübner	148,—
Deutsche Gasglühl.	316,50	Wersch.-Weissenf. Brk.	160,—
Deutsche Kali	172,25	Westeregeln-Alkali	221,75
Deutsche Waff. u. Mun.	192,—	Wittener Gußstahl	171,—
Donnersmarkhütte	195,—	Wrede-Mälzerei	117,50
Döring u. Lehrmann	98,—	Zeich.-Kriebitsch. Brk.	—,—
Dürkoppwerke	273,—	Zeitzer Masch.	270,—
Elberfelder Farben	240,25	Zellstoff Walthof	197,15
Felten u. Guilleaume	—,—	Otavi-Minen	140,—

„H. Z."-Sportberichte

— **Ein Berliner Ligaverein zu Ostern in Halle.** Die Leitung des hiesigen Sportvereins „Borussia" hat weder Mühen noch Unkosten gescheut, um den Halleschen Sportsfreunden für die Osterfeiertage einen erstklassigen Berliner Verein vorzustellen. Allerdings hat Borussia nicht einen der alten Vereine gewählt, die bei ihren Reisen in die Provinz lediglich ihren klangvollen Namen mitbringen, sondern einen jüngeren Verein, den Sportverein Cimbria, der durch seine letzten Resultate recht bekannt geworden ist und in der Berliner Sportwelt einen sehr guten Ruf genießt. Die gesamte Hintermannschaft einschließlich der Läuferreihe entstammt alten erstklassigen Vereinen und die alle schon die Farben der Reichshauptstadt repräsentativ vertreten haben. Berlin hat sich ausdrücklich verpflichtet, seine beste Elf nach Halle zu entsenden und es dürfte daher auf dem Borussenplatz einen recht interessanten Kampf geben. Allein die Tatsache, daß Cimbria, die dem Ostkreis der Ligaklasse angehört, in 32 Spielen der Herbst- und Frühjahrsserie 31 Siege erringen konnte, ist ein Beweis für die Tüchtigkeit der Mannschaft. Nachstehend geben wir einige Resultate der Cimbriaspiele gegen erste Berliner Vereine:

gegen	Union 92, Berlin	4:2
	Berl. Ballspielklub	4:2
	Sportverein 1892	5:3
	Allemania, Berlin	2:2
	Tennis Borussia	8:1
	Nordennordwest	0:1

Näheres über Tag und Beginn des Spieles wird die „H. Z." in einer der nächsten Nummern bringen.

— **Turnertagung.** Der Turnrat des Thüringer Kreises der Deutschen Turnerschaft hält am Ostersonntag eine Sitzung im Hotel Reichshof in Erfurt ab. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Beratungspunkte: Wahlen und Anträge für den Deutschen Turntag; Bestimmung von Zeit und Ort des Kreisturntages, Ausgestaltung des Kreisblattes, Ausbildung von Vorturnern, Gewinnung der Jugend, Bericht über die Bethmann-Ehrung.

— **Der Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele** wird auch in diesem Jahre wieder in einer Anzahl größerer Orte Deutschlands, soweit es die Verhältnisse gestatten und unter der Voraussetzung, daß die erforderliche Teilnehmerzahl vorhanden ist, Spielkurse für Lehrer und Lehrerinnen, Studenten und Studentinnen veranstalten. Die Kurse selbst sind frei; es haben jedoch die männlichen Teilnehmer 8 Mk., die weiblichen 6 Mk. Beitrag zu zahlen, wofür sie ausgewählte Schriften des Zentralausschusses erhalten. Nach Beendigung des Lehrganges wird den Teilnehmern vom Zentralausschuß ein Zeugnis ausgestellt.

— **Die Deutsche Turnerschaft im Mansfelder Lande** hielt in Großörner eine Vertreterstitzung derjenigen Turnvereine ab, welche auch trotz der Revolutionsstürme noch treu zur Deutschen Turnerschaft halten wollen. Es wurde von den Vertretern beschlossen: Die anwesenden Vereine treten zu dem Mansfelder Turnbezirk, welcher sich dem 13. Kreis der Deutschen Turnerschaft angliedert. Alle Anwesenden stellten sich auf den Standpunkt: Politik gehört nicht in die Turnvereine. Hauptlehrer Heine-Molmek wurde einstimmig zum Bezirksvorsitzenden gewählt.

— **Der Eröffnungstag in Berlin-Karlshorst** am Oster-Montag erzielte für die sieben ausgeschriebenen Rennen insgesamt 165 Nennungen. Das Hauptereignis, der mit 30 000 Mk. an Preisen ausgestattete Osterpreis, bekam 23 Unterschriften, darunter für Lilienstein, Favoritin, Leopard, Rosenbaal, Carlsminde und Savohard. Gewichtsannahme ist 15. April.

— **Der erste diesjährige Dresdener Renntag** wird mit hervorragendem Sport aufwarten können. In den sechs Rennen sind noch 130 Pferde konkurrenzberechtigt. Große Spannung dürfte der im Mittelpunkt des Tages stehende Ehrenpreis-Ausgleich auslösen.

— **Das Dr. Fr. Riese-Erinnerungs-Jagdrennen** am 4. Mai in Magdeburg schloß mit 48 Unterschriften.

— **Der Rennstall des Freiherrn v. Oppenheim** geht mit 33 Pferden in die neue Rennzeit. Von älteren Pferden sind der Fünfjährige Mohamed, die Vierjährigen Brunus, Skarabae und der Derbysieger Marmor in Arbeit geblieben. Zehn Dreijährige und 19 Zweijährige vervollständigen das Lot des Trainers Gaida. Als Jockey wird bis zur Rückkehr von Aribald A. Zimmermann auf den Pferden des Schlenderhahner Züchters im Sattel sein.

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

Sonntag Palmarum, den 13. April 1919.

Zu U. L. Frauen: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Lic. Bauke. Kollekte für den Ostdeutschen Jünglingsbund. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Oberpf. Jahr. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst im Reformrealgymnasium; P. Knoblauch. Nachm. 5 Uhr Oberpf. Jahr.

Klinikskapelle (Magdeburgerstr.): Sonntag vorm. 10½ Uhr Gottesdienst; P. Knoblauch.

St. Ulrich: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Thiede. Vorm. 11½ Uhr Franck. Kindergottesdienst an St. Ulrich in der Kirche; P. Heintke. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst an St. Ulrich in der Kirche; P. Richter. Abends 6 Uhr Passionsmusik.

Ostbezirk (Krondorferstr. 6a): Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Hilfspred. Hoffmann. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; P. Thiede.

Johanneskirche: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Butz. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; P. Tischer. Vorm. 12¾ Uhr Kindergottesdienst; P. Kindervater. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; P. Faßmer. Abends 6 Uhr P. Kindervater.

Zu St. Moritz: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Voigt. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm 5 Uhr Oberpf. Keller.

Hospital: Sonntag vorm. 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl; Oberpf. Keller.

Zu St. Georgen: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Dr. Bahldieck. Nachm. 5 Uhr Abendmahlsfeier; P. Witte. Kindergottesdienste: Sonntag vorm. 11¾ Uhr im Gemeindehaussaale; P. Witte. Vorm. 11¾ Uhr in der Kapelle; P. Hellmann. Nachm. 2 Uhr in der Kapelle: P. Giseke. — Paul-Riebeck-Stift: Sonntag vorm. 9½ Uhr Abendmahlsfeier; P. Witte.

Domkirche (reform. Gemeinde): Sonntag vorm. 10 Uhr Konfirmation: Dompred. Geh. Konf.-Rat Josephson und Dompred. Prof. D. Lang. Abends 6 Uhr liturgische Passionsfeier (Domkirchenchor); Dompred Lic. Baumann. — Dienstag abends 8 Uhr bibl. Besprechung Kl. Klausstr. 12.

Garnisonkirche: Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Divisionspfarrer Schneider.

St. Laurentiuskirche: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Förster. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst (Gemeindehaus); Derselbe. Nachm. 5 Uhr Vesper; P. Wagner.

St. Stephanuskirche: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Dr. Hagemeyer. Sammlung für den ostdeutschen Jünglingsbund. Im Anschluß an den Gottesdienst Versammlung der konfirm. Söhne im Gemeindehaus; P. Meinhof. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehaus; P. Dr. Hagemeyer. Abends 6 Uhr im Gemeindehaus P. Meinhof.

Diakonissenhaus: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Knak.

Pauluskirche: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Haberland (Abendmahl). Vorm. 11¼ Uhr Besprechung mit den konfirm. jungen Mädchen; P. v. Broecker. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; P. Haberland. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; P. v. Broecker. Nachm. 5 Uhr P. v. Broecker (Abendmahl).

St. Bartholomäus: Sonntag vorm 10 Uhr P. Meltzer. Mittag 12 Uhr Kindergottesdienst; P. Müller. Abends 6 Uhr P. Kunitz.

St. Petrus: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Kunitz. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe.

Halle-Trotha: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Bode. Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe.

Evangel.-lutherische Gemeinde (Stadtmissionshaus, Weidenplan 4): Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Stadtmissionshaus (Weidenplan 4): Sonntag abends 8 Uhr Vortrag. Redner: Sup. Schmidt. Sonntag nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Mittwoch abends 8 Uhr Christlicher Verein junger Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Allgemeine Karfreitagsfeier. Sonnabend abends 8 Uhr Familien-Blaukreuzversammlung. Weidenplan 4, Hohenzollernstr. 11, Schmiedstr. 21. — Filiale Schmiedstraße 21: Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde mit Besprechung. Filiale Rudolf-Haymstr. 37: Sonntag abends 8 Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde.

Bund Hallescher Gemeinschaften. 1. Domgemeinschaft Kl. Klausstraße 12: Dienstag abends 8¼ Uhr Bibelstunde mit Besprechung. — 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde (Rudolf-Haymstr. 37): Sonntag abends 8 Uhr allgem. Gemeinschaftsstunde. Donnerstag nachm. 3½ Uhr für Frauen. — 3. Gemeinschaft der evangel. Stadtmission (Weidenplan 4): Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde mit Besprechung.

Christliche Gemeinschaft (i. d. Landeskirche), Margaretenstraße 3: Sonntag vorm. 11½ Uhr Kinderstunde, abends 8½ Uhr Evangelisationsversammlung. Mittwoch abends 8½ Uhr Vereinigung junger Mädchen. Donnerstag keine Bibelstunde.

Gemeinschaftssäle. Alte Promenade 8. Sonntag vorm. 10 Uhr Bibelstunde, 11¼ Uhr Kinderstunde, abends 8 Uhr öffentlicher Vortrag (Herr Otto Samuel). Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Für Schwerhörige: Sonntag nachm. 4 Uhr Weidenplan 4; P. Meinhof.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wuchererstraße 59: Sonntag vorm. 9 Uhr Gebetsandacht. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pred. Klinger. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst; Pred. Klinger. Abends 7½ Uhr Jugendverein. Mittwoch abends 8 Uhr Gebetstunde; Pred. Klinger. — Für Nietleben (Quellgasse 22c): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 7¾ Uhr Versammlung; Pred. Klinger.

Methodisten-Gemeinde (Magdeburgerstraße 27 im Hof, 1 Tr.): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst und Einsegnung der Kinder, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Missionsfest (Chorgesänge, Deklamationen, Vortrag).

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag morgens 7 Uhr Frühmesse, vorm. 8 Uhr hl. Messe. 9½ Uhr Kindergottesdienst, 10½ Uhr Hochamt mit Passion (vorher Palmenweihe), abends 7½ Uhr Fastenpredigt und Andacht.

St. Barbara-Kapelle (Barbarastraße): Sonntag vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht.

St. Norbertkirche (Halle-Giebichenstein): Sonntag vorm. 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Weihe der Palmen, Hochamt mit Passion, abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt. Wochentags 8 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirche Ammendorf-Radewell (Mühlenstr. 2): Sonntag früh 7 Uhr Frühmesse mit Predigt, vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 3 Uhr Segensandacht.

Diemitz: Sonntag vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst; Pfarrer Petzold.

Ammendorfer Kirche: Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt: P. v. Sichart.

Beesener Kirche: Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst; P. Balthasar.

Böllberg: Sonntag vorm. 10½ Uhr P. Nitzschke.

Wörmlitz: Sonntag vorm. 9 Uhr P. Nitzschke.

Büschdorf: Sonntag vorm. 8 Uhr Gottesdienst; P. Ullmann.

Reideburg: Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst; P. Ullmann.

Dölau: Sonntag vorm. 8½ Uhr Gottesdienst; P. Dietz.

Lettin: Sonntag vorm. 11 Uhr Gottesdienst; P. Dietz.

Seeben: Sonntag vorm. 10 Uhr P. D. Jenrich.

Kirchliche Vereine.

Mariengemeinde: Jünglingsverein: Sonntag nachm. 2½ Uhr Ausflug, Treffpunkt am Luisenbad. — Jungfrauenverein: Sonntag abends 8 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer An der Marienkirche 1. Mittwoch abends 8 Uhr Turnen in der alten Volksschule Neue Promenade 13. — Evangel. Mädchenverein: Sonntag abends 8 Uhr Sophienstr. 6 (Marthahaus).

St. Ulrich: Evang. Männer-, Jünglings- u. Jugendverein an St. Ulrich Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, Mittwoch abends 7 Uhr beide Abteilungen Versammlung, 9¼ Uhr Bibelstunde Charlottenstraße 15; P. Richter. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag nachm. 5½ Uhr Kl. Märkerstr. 1: P. Richter. — Franckes Jünglingsverein an St. Ulrich Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung, Montag abends 8 Uhr ältere Abteilung Charlottenstr. 18; P. Heintke. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag abends 7½ Uhr Kl. Märkerstr. 1; P. Heintke.

Ostbezirk (Grimmstraße 4 pt): Jugendverein: Sonntag abends 7½—9½ Uhr Versammlung; P. Thiede. — Jung-Mädchenverein: Montag- und Dienstag-Abteilung abends von 8—10 Uhr Versammlung, Freitag abends von 8—10 Uhr Gesangs-Abteilung; P. Thiede.

Johanneskirche: Pastor Faßmer; Versammlungsräume Rudolf-Haymstraße 37: Jugendbund, Abt. junger Männer Sonntag nachm. 4 Uhr Jugendbundstunde. Abteilung junger Mädchen Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbundstunde. — Pastor Kindervater: Versammlungsräume Merseburgerstr. 153, Eingang Pfännerhöhe. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein. — Gesangverein der Johannesgemeinde Montag abends 8¼ Uhr Uebungsstunde Merseburgerstr. 10. — Frauenhilfsverein der Johannesgemeinde Mittwoch nachm. 3¼ Uhr Versammlung Lindenstraße 78; Pastor Kindervater.

Zu St. Georgen: Kirchenchor Dienstag abends 8—10 Uhr im Gemeindehause. — Flickschule II Mittwoch nachm. 2—4 Uhr im Gemeindehause. — Evangelischer Verein junger Männer (P. Giseke): Sonntag abends 7—10 Uhr. — Jungfrauenverein I (P. Witte): Sonntag abends 8 Uhr im Pfarrhause, II (P. Giseke): Montag abends 8 Uhr im Gemeindehause. — Vereinigung konfirm. junger Mädchen (P. Hellmann): Donnerstag abends 8 Uhr Vereinsabend im Gemeindehause. — Missions-Nähverein Montag nachm. 2½—4 Uhr im Pfarrhaus.

Domgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 7½ Uhr und Mittwoch abends 8 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Jungfrauenverein ältere Abteilung Sonntag abends von 8—10 Uhr, jüngere Abteilung Montag abends von 8—9½ Uhr Kl. Klausstr. 12. — Donnerstag abends 8 Uhr Uebungsstunde (Domkirchenchor) Kl. Klausstr. 12. — Missions-Nähverein Montag nachm. 3½ Uhr Kl. Klausstr. 12.

Neumarkt-Gemeinde (St. Laurentius und St. Stephanus): Jungfrauenverein (jüngere Abteilung) Sonntag abends 7 Uhr im Gemeindehause. — Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr im Gemeindehause; P. Förster.

Paulusgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr Werbeabend; P. v. Broecker. Mittwoch abends 8 Uhr Turnen. — Jünglingsverein Sonntag abends 8 Uhr P. Haberland. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — Jungfrauenverein I und II Sonntag abends 8 Uhr. — Blaues Kreuz Sonnabend abends 8½ Uhr Diakon Deubel.

St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Evang. Männer- und Jünglingsverein Sonntag abends von 7 Uhr ab Versammlung Pestalozzistraße 4. — Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein der Bartholomäusgemeinde: Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung Pestalozzistr. 4.

St. Petrus (Halle-Cröllwitz): Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, Dienstag abends 8 Uhr Gesangstunde Tölauerstr. 24.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag nach der 8 Uhr-Messe Versammlung des Vinzenzvereins. — Mittwoch nachm. 5 Uhr Versammlung des Elisabethvereins.

Wettiner Kirchennachrichten.

Sonntag Palmarum, den 13. April 1919.

Nikolaikirche: Sonntag vorm. 9½ Uhr Oberpf. Jeschke.

Burgkirche: Sonntag vorm 9½ Uhr Burgpr. b. Calaminus.

Döblitz: Sonntag nachm. 1 Uhr Oberpf. Jeschke.

Verantwortlich: Helmut Böttcher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191904121-14/fragment/page=0004
DFG